

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 46 (1920)
Heft: 50

Artikel: D'Annunzio & Co.
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-454118>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom göttlichen d'Annunzio

Als d'Annunzio frech geworden,
Rief er zu den Söldnerhorden:
„Nach Siume kommt Tessin,
Das will zu Italien hin,
Wo es längst schon hingehörte,
Das Helvetia-beförte!

— O meschugger Gabriele,
Deine Seele Gott empfehle,
Zeig' dich nur nicht im Tessin
Sonst bist du — a basso! — hin!
Mach' dich lieber auf die Socken,
Statt voreilig zu frohlocken!

Von der Schweiz und allem Bösen
Gilt es, den Tessin erlösen,
Der verschwabenkäfert ist,
Wie ein Güggel auf dem Mist.
Bellinzona und Lugano
Harren des Besetzungs-Mano!“

„Nur Geduld! Die Morgenröte
Samt der Rattenfängerflöte
Bringt a tempo es zu stand',
Doch komplett Marroniland!
Gegen mich war Dichter Dante
Eine alte Gouvernante!“

Denn es bleibt ein leerer Wahn — o! —
Doch Tessin samt dem Nostrano
Untreu wird dem Schweizerhaus,
Siehst du auch die Stirne kraus!
Statt dich Srevels zu vermessen,
Gib Siume 'was zu fressen! Samurabi

Schaufenster im Dezember

Die Kleinen und die Großen
bummeln jetzt durch die Stadt.
Die Kleinen quetschen die Nase
an jeder Scheibe platt.

Sie deuten auf Haus und Garten
und sagen: Das alles ist mein!
Sie halten sich Wagen und Pferde
und laden die Freunde ein.

Der Hansli im Krämerladen,
der macht's Rieseng'schaft.
Das Grätzli hantert in der Küche —
in Krepp und Seide und Tast.

Und was man sonst so nötig,
bewilligt wird's ohne Verzug:
Soldaten, Hunde, Kinder —
sie kriegen gar nicht genug.

Die Großen lächeln darüber
und kaufen für schweres Geld
sich zweieinhalb Prozentchen
der himmlischen Kinderwelt.

Abraham a Santa Clara

Lieber Nebelspalter!

Mutter und Magli sitzen am Frühstückstisch, Papa ist im Zimmer nebenan und macht seine Toilette.

„Mich nimmt's nur Wunder, was da Papá wieder hätt?“ meinte Mutter, Vaters schlafende Stimme hörend.

„'s isch nüt,“ beruhigt sie Magli, „ich han em nur sie Zahbastübe versteckt und eini vo d'r Elsa ihre Gelfarbtübe an Platz ta!“

Elon

Der verbotene Schuhplattler oder

Das moralische Zürich

Im Restaurant St. Annahof
Gab's beim Konzert Schuhplattlerschwof.
Ein Pärchen, ländlich-sittlich, hat
Gelanzt den Nationalanz glatt,
Den man im Hinblick auf Moral
Bewundert oft beim Terofal.
Die Polizei selbst senkt' die Lider,
Dieweil sie hatte nichts darwider.
Der böse Seind, der Unkraut sät,
Enträflet jedoch rief: O seht!
Ein solcher Tanz voll Bauernkraut,
Der ist in Zürich unstatthaft!
Es könnte leiden die Moral.
Das wär' fürs Niederdorf fatal!
Was in St. Moritz und St. Gallen
Erlaubt, braucht uns nicht zu gefallen!
In Zürichs Bolshevikik-Kranz
Poht nimmer der Schuhplattler-Tanz!
Der ist zu harmlos, frei von Sotzen!
Drum ward er kurzerhand — verboten! e

James Flox, der Detektiv

Zom Ufot

II. Vorbereiungen.

Dass ein Detektiv mit dem Revolver umzugehen verstehen muss, das sagte Herrn Slog sein eigener Verstand. Er fabrizierte sich zu diesem Zwecke eine große Bretterwand und fuhr diese eines Tages hinaus aufs Land, stellte sie an einem Waldrand auf und zeichnete mit Kohle stehende, auffpringende und davonlaufende Manns- und Weibsbilder. Nach diesen zielte und schoß er elfrig, bis ihn auf einmal zwei Bauernburschen am Hosenboden packten, durchwalteten und ihm ein Serkel unter die Nase rieben, das er mit seinen „durchschlagenden“ Revolverversögen gefloht haben sollte. Unter der Androhung einer weiteren Tracht Prügel bezahlte Slog, unter Protesten zwar, den Beiden 120 Franken für die tote kleine Sau; sie luden ihn dafür freundlich ein, ihnen beim Braten und Verzehren des Tierleins zu helfen. Er ließ sich nicht zweimal bitten und bald schmorte das Serkel zu einem famosen Siegeunerbraten, zu welchem einer der beiden Burschen nach etwa einer halben Stunde noch einen Krug Most herbeibrachte. Nach geschehenem Schmause nahm der eine Herrn Slog seinen Revolver weg, mit dem er lobend gespielt hatte, der andere gab ihm eine Ohrfeige; beide aber holten aus dem nächsten Busch ihre Selleisen und sprangen als Handwerksburschen davon.

Dann ging es hinter die Geheimnisse des Gummischlauches. Herr Slog kaufte sich einen Stock mit Gummischlauch und gab seinen jüngeren Geschwistern sanfte Schläge auf das Gesäß, die Arme, die Beine, den Kopf, bis sie alle im Spital lagen und einer in der Spezialklinik für Schwachsinnige saß. Der große Bruder hatte weitere Streiche angedroht, wenn sie ihn verließen. Dem Herrn Doktor gegenüber aber, der durchaus wissen wollte, woher die blauen und grünen und schwarzen Austräuse herrührten, gab es kein Geheimnis mehr. Und nun nahm der Vater den Schlauch zuhanden und ließ ihn auf jedem Quadratzentimeter des Slogschen Körpers tanzen.

Dann kam das Djü-Djitsu, die japanisch-chinesische waffenlose Verteidigung. Ein zugerellster „Professor“ gab Slogen Privatunterricht, indem er ihm beim ersten Besuch gleich die rechte Hand nach hinten drückte, den linken Ellbogen ausrenkte und ihn derart auf einen Stuhl setzte, daß Slogens Hinterfell am gleichen Ort war wie das Gesicht, unter zweckdienlichen Erläuterungen natürlich. Zuletzt kamen die Handhiebe auf Magen, Nase und Augen und der (angedeutete) „knockout“ auf den zweitobersten Halswirbel. Die kleine Beleidigung Slogens benützte der Herr Professor, sich aus seiner Börse aus der nach vorn gekehrten Hinterlasche gleich das Honorar zu entnehmen. Wenn nicht die Zimmerfrau des „soeben abgereisten“ Professors Slog wieder zurecht gereinkt hätte, säße er heute noch dort. — Und das wäre schade!

D'Annunzio & Co.

Milesbo ging ins Reich der Schatten.
Und alle, die erwartet hatten,
nun wäre der Kanton „befreit“,
find gründlich damit — abgeheit.

Denn sieh', wer tritt (uns auf die Nerven)
gewappnet vor aus den Reserven
zu neuer Hieb und neuer Hah
als vollwiger Kriegserfah?

Adolfo (alle guten Geister)
der starke Mann, Adolfo heißt er.
Ein Held, schreit er nach der Mamma,
nach seiner Italianni.

Ecco! Die Krone von Siume
erstrahlt in frischpoliertem Ruhme.
Umschlingen führen auf dem Thron
d'Annunzio und sein Kompagnon.

Nun heißt es nach bewährter Sorte
wohl bals: Ticino o la morte!
Vielleicht, daß Tell, darob erbösi,
von dem Erlöser uns erlöst?

Sips

Komplizierte Rache

Srau Mörgeli kommt eben in die Küche der Srau Hungerbühler, als diese auf dem Tisch mit dem Fleischklopfer einen alten Endisink klopft.

„Bist du über, daß du mit dem Fleischhammer d' Endisinken uschlopft?“

„Gar nüd. Es ist m'r nu, daß d' Müllerli meint, m'r hebid scho wieder Büstegg!“

Lieper Stanispedikulus!

 Segnet und gelobpreiset sei
Unser, vide Tagblatt v. Altmühliger, daß der alte Kreter
„Profess“ (Benjelos Schlangenfangeros Ententiae) auf dem
Bau außengeräuchert worten
ist und daß sie ihm 1 Schrecken
in die Beine gejagt haben,
daß er erst auf dem
Tanschiffzug in Meßina nach
geschaut hot, ob sie ihm den
Schraanz nicht apgeschossen haben.

Siemt sind nur noch 3 Biesler son der Ver
seller Menagerie, wo die Klauren noch apgezwickt
werthen mühen, daß die gemarderte Christenheld
widder zum schnauffen kompt.

Eh war heyle Zeit, Stanispedikulus, daß die
gottlose, ferschnabbbte, ferhuhrete, laßergeschwän
ge, gohsergehne Mönischeld gründlich gebeutelt
worten ist; aber es hot alles seine Grenzen, sogar
der Kahnvor Zug, und ich stieh den Antrag beim
liepen Gott. Er solle es mit den Waserköpfen,
(Homo Lappiens H₂O), wo er selnerzeit in das
Baradis gejetzt hot, noch 1 Mal gnäig bropieren
und wenn sie dann widder nicht gut ihm, so
kann er das Bresidium über sie immer noch einem
Ohrang Utang übertragen.

In Erwartung, der Herr werde wischen, warum
Er den Clemanglo (Felis tigris Versaillif) auf die
antere Tigerjagd geschickt hot, grißt Eich Ti sem
per Ser La dispedikulus.